

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 28

Rubrik: Eusi Chind

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die moderne Frau trägt...



Bolleter

... den Glasabsatz mit eingebautem Goldfisch-Aquarium

Segen des Aberglaubens

Der Himmel war blau, die Vögel zwitscherten, und ich trat lachenden Herzens auf die Straße. So ein herrlicher Maitag! Das Leben war »doch« schön.

Wie ich so bummelte, kam ich zu einem großen Stück Wiesenland, auf dem Kühe friedlich weideten. Ob ich wohl vierblätteriges Klee finden würde? Ich kniete nieder und suchte. Und richtig! Da war ein vierblätteriges Kleebalz — und dort noch eins — und drüben — büschelweise fand ich sie! Ich jauchzte auf vor Freude. Aber was hatte wohl diese Kuh im Sinn? Sie hob den Kopf, glotzte mich an und trabte auf mich zu. Blitzartig fuhr es mir durch den Kopf: meine rote Jacke! O du lieber Himmel! Ich trug ja eine knallrote Jacke! Bebend ergriff ich die Flucht. Ich rannte und rannte — kapvoran in einen Kaminfeuer hinein. Der schwarze Mann brummte, aber ich dachte an meine schöne Jacke. Ja, schön sah sie aus! Hinten rot und vorne schwarz ... Die Kuh hatte ich ganz vergessen und sie mich auch.

Ich rieb und rieb an meiner Jacke, doch der schwarze Flecken blieb ... ein heftiger Prall, ein Quietschen, rollende Kartoffeln: ich hatte blindlings eine Frau umgeworfen. Während ich

ihre reiselustigen Kartoffeln einpackte, packte sie ihren reichen Schmuckwortschatz aus. Endlich war alles wieder beisammen, und ich setzte erleichtert meinen Weg fort. Um meinen Hunger zu stillen ging ich in eine Bäckerei und kaufte mir ein Brötchen. Wie ich aus dem Laden trat, erblickte ich auf dem Trottoir ein glänzendes 50-Rappenstück. Rasch griff ich nach diesem «Porte-bonheur» und steckte es in meine Tasche. «Also, bestehlen wollen Sie mich auch noch!» polterte eine Stimme. Ich schaute auf. Vor mir stand die Frau, die ich wenige Minuten vorher umgeworfen hatte. Ich stierte sie an. Sie hatte ihr offenes Portemonnaie in der Hand. «Geben Sie mir das Geld!» schrie sie. Da rannte ein grunzendes, rosiges Schwein über die Straße und putschte mich an. Ich fiel um und riss die Walküre mit. Sie erhob ein großes Geschrei und rief einmal übers andere: «Hilfe! Diebstahl! Polizei!» Ich pflanzte sie schnell wieder auf die Beine und machte mich auf und davon — als eine schwarze Katze meinen Weg kreuzte. Eine schwarze Katze, du meine Güte! War das Maß des Peches denn noch nicht voll?!

Nein, denn meine Tasche fiel zu Boden! Ich hob sie auf, öffnete sie: der Spiegel war zerbrochen! Jetzt hörte aber alles auf! Schaudernd eilte ich unserem Hause zu. Vor der Garten-türe war eine Leiter aufgestellt, auf der ein

Maler thronte. «Gehen Sie unten durch, es hat genug Platz!» rief er mir zu. Ja, aber ... Doch es gab nichts zu machen: ich mußte unten durch. In meinem Zimmer fand ich dreizehn (dreizehn!) Rosen in der Kristallvase. Dann kam meine Mutter und sagte ganz aufgereggt: «Weißt du, wer unten war? Paul ist aus Amerika zurückgekehrt!» Ich tat einen Freudsprung und raste die Treppe hinunter, ihm in die Arme. Fünf Minuten später hielt er um meine Hand an, eine Woche später verlobten wir uns, und ein Jahr darauf heirateten wir. War das nun ein Glück oder ein Unglück? Ich fürchte den Neid der Götter, und deshalb lasse ich die Frage bescheiden offen. Chantal

Eusi Chind

Vati brachte den Geschäftsfreund zum Essen mit heim. Der Maxli: «Mami, das isch ja gsottes Rindfleisch.»

«Natürl, warum au?» fragt die Mutter. Der Maxli: «De Vati hätt doch geschter gseit, er bringi eus hüt en feine Hirsch zum z'Mittag.»

Jean

SCLEROSAN Cachets

gegen Arterienverkalkung
erhöhen Blutdruck, Herzklopfen, Wallungen, Schwindelanfälle, Ohrensausen. Sclerosan gibt verhärteten Arterien die Elastizität wieder und setzt den Blutdruck aufs Normale herab. In allen Apotheken: Cachets Fr. 2.60 u. 6.80. Laboratorium UROZERO, Lugano.

Mein Aperitif
ist Bitter
MARTINAZZI

